Zum Gedächtnis an Oberstkorpskommandant Bridler

Autor(en): **Ott, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **13 (1937-1938)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-709439

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

reicher Vertreter ziviler und militärischer Behörden, sowie der Armee, eröffnet worden, die die vollste Beachtung jedes Wehrmannes verdient. Der Besucher findet hier in höchst eindrucksvoller Weise die Beantwortung der Frage, welchen Anteil das schweizerische Kunstschaffen an der vaterländischen Wehrgeschichte nahm und nimmt. In bewundernswerter, mühevoller Arbeit wurde es dank der Mithilfe von Museen, Korporationen, Sammlern und Privaten möglich, eine Uebersicht zu schaffen über das, was Schweizer Maler, Zeichner, Graphiker, während einigen Jahrhunderten an unserer Armee, an einzelnen Typen und Stimmungsbildern, an historischen Momenten gesehen, erlebt und mit ihren künstlerischen Ausdrucksmitteln für alle Zeiten festgehalten haben. Also, etwas wirklich *Einzigartiges,* ein Blick in Vergangenheit und Gegenwart zugleich, eine Bestätigung für den Wehrmann, daß die heute von ihm geforderte Opferbereitschaft ihre erhabenen Vorbilder hat, kurzum, *lebendige Geschichte,* lebendiges Wahrnehmen von so vielem, was jeder von uns, ob Offizier, Unteroffizier oder Soldat, in stillen Stunden, auf langen Märschen oder Ritten etwa gedacht hat, wenn Besinnlichkeit über ihn kam.

Es wäre in höchstem Maße wünschenswert, daß *jeder Wehrmann,* dessen Weg noch bis zum *1. August* nach *Luzern* führt, sich diese prachtvolle Dokumentation immer wach gewesenen schweizerischen Wehrgeistes besehen würde. Er wird nachhaltigste Eindrücke in sich aufnehmen und den Veranstaltern Dank wissen! *abr.*

Fest. Art. Kp. 21

Kompanietagung Sonntag, den 3. Juli 1938, in Lenzburg, Restaurant Ochsen, Burghalde. — Alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Fest.Art.Kp. 21 und ehemaligen Kp. 14, sowie der alten Bttr. A I/11 werden gebeten, diesen Tag schon heute zu reservieren und an dieser kameradschaftlichen Tagung teilzunehmen. Persönliche Einladungen mit Programm gehen in den nächsten Tagen allen Kameraden zu, deren Adressen uns bekannt sind. Alle übrigen bitten wir, zwecks Anmeldung sich an Korp. Josef Frey, Heizer, Möriken (Aargau) zu wenden.

Zum Gedächtnis an Oberstkorpskommandant Bridler

Im eidgenössischen Männerwald
Ist eine Eiche gefallen,
Eine ritterliche Kriegergestalt,
Geehrt und geliebt von allen.

Weit ragend über das Heer hinaus
Als leuchtender Paladin,
Half schützen er das Schweizerhaus
Tatkräftig, mit hohem Sinn.

In Trauer vor ihm sich senken
des Vaterlandes Fahnen,
Viel tausend Schweizer gedenken
Des würdigen Sohnes der Ahnen.

Die Winde der Berge wehen
Ein Abschiedslied ihm zu,
Von den Bündner Tannen es rauschet:
„Zur Ruh — Kameraden — zur Ruh!"

Oberstlt. *Albert Ott.*

Der zweitoberste Knopf

Es war zur Zeit, als wir noch als blutjunge Rekruten auf dem Gitterli « herumgerannt wurden » und die ersten Grundbegriffe soldatischer Erziehung genossen. Die Herren Korporäle im Vollgefühl ihrer neu abverdienten Schnüre, ließen uns väterlich wissen, daß sie beabsichtigten, während der ganzen Rekrutenschule unsere Freunde zu bleiben, solange... hingegen — und wie es mehr oder weniger jeder bezeugen kann, wurde meistens der Fall des « hingegen » angenommen, was sich wiederum in angestrengtem Laufschritt oder Liegestütz, Wacheschieben und Küchendienst und in schweren Fällen gar in « Loch » äußerte.

Auch die Herren Offiziere befaßten sich oft, mehr als notwendig (schien es uns) mit den geplagten Rekruten. Sie pflegten immer dann zu erscheinen, wenn niemand an sie dachte und das setzte naturgemäß immer Ueberraschungen ab. Doch im Laufe der neun Wochen wurde auch in uns der Instinkt geschult, zu « fühlen », wenn ein Vorgesetzter die Gegend unsicher machte. So bildete sich nachgerade in der Kompanie ein Zustand heran, den ich am besten mit « Katz und Maus » bezeichnen möchte. Wer dabei die Rolle der beiden erwähnten Tiere spielte, brauche ich wohl nicht näher zu erwähnen.

Je weniger die Herren Offiziere und ihre treuen Helfer, die Unteroffiziere, uns erwischen konnten, desto strenger wurde die Kontrolle und desto höher das Strafmaß. Ein Stäubchen auf dem Bajonnet konnte unter Umständen statt Ausgang, Munitionsabfüllen bringen, etwas Schmutz zwischen den Zinken der Gabel wurde schon schwerer geahndet: es brachte zumindest einen halben Sonntag Wache, und Nießen in der Achtungstellung brachte den Herrn Kompaniekommandanten in schäumende Wut, die Herren Zugführer in gerechten Zorn, die Korporale in zitternde Angst, die übrige Kompanie zum Grinsen und den Delinquenten (wenn er erwischt wurde) ins Loch.

Ging aber der Streich gut aus, sei es, daß der Betreffende trotz der Appellierung an den Mut, an die Tapferkeit und an die Ehre, der Aufforderung, sich zu melden, keine Folge leistete, wurde er nachher gebührend gefeiert.

Von einem solchen Streich möchte ich nun erzählen. Irgendwie hatte ich das besondere Interesse unseres Herrn Kompaniekommandanten erregt. Jedesmal wenn wir zum Hauptverlesen bereitstanden, kam der Herr Kommandant langsam, aber mit zielsicherem Schritt gegen mich und ließ sich von mir so ziemlich alles zeigen, was irgendwie für den Blick eines Kapekadete Bedeutung haben konnte. Durch diese wohlwollende Aufmerksamkeit gewitzigt, unterwarf ich mich natürlich jedesmal einer besonders intensiven Kontrolle, bevor das Hauptverlesen losging. Ich besaß damals, wie alle meine Kameraden, auch eine kleine Soldatenbraut und ich hätte es nicht verwinden können, sie wegen eines schmutzigen Sackmessers mehr als eine Stunde warten zu lassen. Um so mehr, als diese Bräute ihre Rekruten durch langjährige Erfahrung kennen und ihr Herz rasch an einen andern verlieren.

So kam der Herr Kompaniekommandant auch diesmal wieder gravitätisch gegen mich zugestelzt und wie ich glaubte bemerken zu können, mit einem tückischen Lächeln auf seinen dicken Lippen. Ich war mir keiner Verfehlung bewußt und erwartete ruhig die alltägliche Kontrolle. Immerhin das verdammte Lächeln... Mit Donnerstimme meldete ich mich an. « Ruh'n! Haben Sie das Taschenmesser? »

« Jawohl, Herr Hauptmann! » Und mit einem sichern Griff zog ich es aus dem Sack. Noch vor fünf Minuten hatte ich es blank poliert. Da konnte also nichts geschehen.

« Oeffnen Sie es! » Gehorsam öffnete ich den Hegel — auch innen war er blitzblank.

« So — und wenn Sie gewöhnlicher Rekrut sich nochmals einbilden, Sie hätten mehr Recht als Ihre Kameraden und sich erlauben, während des Hauptverlesens Nacktkultur (ich war starr) zu treiben... (seine Stimme erhöhte sich) sperre ich Sie ein!! »

« Und jetzt schneiden Sie sich gefälligst den zweitobersten Knopf ab und melden Sie sich wieder vollkommen angezogen in zwei Stunden Ihrem Gruppenführer! »

Er machte kehrt... ich stand perplex... ; wie konnte das nur passieren? Ein Fußtritt des vor mir stehenden Gruppenführers belehrte mich, daß es passiert war und daß er wegen mir nun auch zwei Stunden Ausgang einbüßte. Diese Tatsache tröstete mich etwas, trotzdem war die Zeit von zwei Stunden, um einen Knopf anzunähen, wirklich nicht allzu knapp bemessen.

Anderntags vor dem Hauptverlesen. Die ganze Kompanie war auf eine Sensation gefaßt. Ein Blick des Korporals auf meinen ominösen Knopf, bewies, daß alles in Butter war. Doch kaum hatte er den Kopf wieder gewendet, öffnete ich den Rock erneut an dieser Stelle. Meine Kameraden hatte ich gebührend auf diesen « Türgg » vorbereitet. Der Hauptmann kam, gefolgt von seinem Anhang und schritt selbstverständlich wieder Richtung mich. Ich sah sein tückisches Lächeln wieder, nur eine Idee böser. Diesmal kommst du mir nicht mehr so billig weg, mein Söhnchen, wird er denken.

Anmelden und ruhen. Sackmesser hervor, öffnen, der Herr